

NABU-Vortrag im Gartenhof:

Norwin Hilker stellte das Rebhuhn als Vogel des Jahres 2026 vor

Ein stets willkommener Gast war am 17. März wieder einmal im „Gartenhof“ und konnte sich zusammen mit Hausleiterin Elke Majewski darüber freuen, dass nahezu 20 Bewohnerinnen und Bewohner der Betreuten Wohnanlage an der Seyboldstraße in Brackenheim gekommen waren.



Elke Majewski begrüßte die Anwesenden sehr herzlich und gab bekannt, dass die Kaffee- und Kuchentafel am Nachmittag auf eine Spende von Mitbewohnerin Gisela Mark zurück geht – und prompt wurde ein Geburtstagsständchen zum Besten gegeben.



Nach der Kaffee-Runde stieg Norwin Hilker vom NABU Cleeborn in den angekündigten Vortrag „Das Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026“ ein und vermittelte in einer guten Stunde mit breitem Fachwissen in Wort, Bild und Film wahrlich alles über dieses „ausgezeichnete“ Tierchen.

Dass das Rebhuhn zum Vogel des Jahres ernannt wurde, geht auf die Gefährdung dieses Hühnervogels zurück. Einstmals war das Rebhuhn in Mittel- und Osteuropa bis weit nach Ost-Asien verbreitet und darüber hinaus zu Jagd-Zwecken in Nordamerika und Neuseeland „eingebürgert“ worden. Weltweit wurde einmal über 5 Millionen Brutpaare gezählt, davon 2 Millionen in Europa. Mittlerweile ist der Bestand in Deutschland auf 30.000 bis 50.000 Paare zurückgegangen.

In den letzten 40 Jahren ist dieser Bestand um über 90 Prozent zurückgegangen. Für Norwin Hilker und die Fachwelt sind der Verlust von Brutflächen, der Insektenmangel, die Bejagung durch Menschen und die Verringerung durch natürliche Feinde wie Fuchs, Steinmarder, Dachs, Waschbär, Habicht, Wanderfalke und Sperber ursächlich.

Mittlerweile würden sich die heimischen Jäger in der Jagdzeit vom 1.9. bis 15.12. stark zurückhalten und mit dafür sorgen, dass der vorhandene Bestand nicht weiter zurück geht. In erster Linie führt Norwin Hilker den 90-prozentigen Rückgang aber mehr auf ausgeräumte Landschaften, intensive Flächenbewirtschaftung und dadurch bedingte Verringerung der Lebensgrundlagen für das Rebhuhn zurück.

Der Ornithologe aus Cleeborn vermittelt in seinem fundierten Vortrag in einem „Steckbrief“ alle Details zu diesem vom Aussterben bedrohten Tierchen, das in homogener Dauerehe lebt, im Februar balzt und danach in der Brutzeit mit 10 und 20 Eier pro Gelege für den Nachwuchs der nach 25 Tagen schlüpfenden Nestflüchter sorgt. Die Rebhuhn-Familie lebt dann bis zum Winter im Verbund und wird durchschnittlich 5 bis 7 Jahre alt, ließ Hilker weiter wissen und vermittelte beispielsweise, wovon sich die Tiere ernähren und Schutz vor natürlichen Feinden suchen

Da man Rebhühner in freier Wildbahn so gut wie kaum mehr zu Gesicht bekommt, wurde in einem kleinen Film deren Leben dargestellt. „Ich habe selber das letzte Rebhuhn bei uns vor 65 Jahren in freier Wildbahn gesehen“, bekannte Norwin Hilker und ließ seinen Vortrag mit diversen Erinnerungen an die Handlungen in Märchen, Fabeln, in der Malerei, der Abbildung auf Briefmarken, auf Geldscheinen und der Mythologie ausklingen. Keineswegs verschwieg Hilker, dass das Rebhuhn in früheren Jahrhunderten besonders „bei Hofe“ zu den Delikatessen gezählt worden sei. Das sei aber längst Vergangenheit.

„Wir können unseren Beitrag zur Rettung und zum Erhalt des Rebhuhns leisten und brauchen neue Strukturen in der Landschaft“, mahnte Hilker an und nannte beispielhaft diverse Projekte. Man könne Schutzprojekte wie die Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen sowie dem bewussten Anlegen von Ackerrand- und Blühstreifen für entsprechende Lebensräume sorgen. Entsprechende Förderprogramme würden der Landwirtschaft für monetären Ausgleich sorgen. -rob/Fotos: Roland Baumann